

Blutdruck messen, Vorsorge treffen

Hasselrother Gesundheitstag: Müller enttäuscht über fehlende Resonanz bei Fachvorträgen

Hasselroth-Niedermittlau (km). Zur Eröffnung und zur Mittagszeit hatten sich am Sonntag viele Besucher zum fünften Hasselrother Gesundheits- und Wellnessstag in der Friedrich-Hofacker-Halle eingefunden (die GNZ berichtete). Die fehlende Resonanz von interessierten Bürgern am Nachmittag und zu den angebotenen Vorträgen enttäuschte Organisator Helmut Müller, Vorsitzender des VdK-Ortsverbands Neuenhau-lau-Gondsroth, jedoch etwas. Die ausgewählten Themen hatten nicht die erwarteten Besucherzahlen gebracht.

Die Gäste konnten sich über verschiedene Bereiche der Gesundheitsvorsorge oder auch Trauerverhalten beim Verlust eines geliebten Menschen informieren. „Wir hatten die Gesundheitsvorsorge mit dem Angebot der Aussteller und Themen wie der Früherkennung von Hautkrebs in den Mittelpunkt gerückt, denn Gesundheit steht meistens erst in unserem Blickpunkt, wenn wir erkranken oder es zu körperlichen Beeinträchtigungen kommt“, erklärte Helmut Müller die inhaltlichen Schwerpunkte.

Die ehrenamtlichen Helfer des Cafés Malta der Malteser in Gondsroth stellten Besuchern ihr Projekt „Leben mit Demenz: Betreuung von Betroffenen, Entlastung für Angehörige“ vor. Die ambulante Betreuung für Menschen mit Demenz sowie stundenweise häusliche Betreuung zu Hause sollen pflegende Angehörige unterstützen, da demenzkranke Menschen rund um die Uhr Aufmerksamkeit benötigen.

Die Familie Jeckel stellte ihren „häuslichen Pflegeservice vor, der in den Gemeinden Bad Orb, Hasselroth und Linsengericht sowie in Gelnhausen an-

geboten wird. Examiniertes Fachpersonal von Altenpflegern und Kinderkrankenschwestern mit Palliativ-Care-Ausbildung übernehmen die ambulante Pflege und mehr, die für alle Pflege- und Krankenkassen zugelassen sind. Ebenfalls stellte die „Ambulante Hauskrankenpflege St. Anna“ Somborn ihr Betreuungsangebot von an Demenz erkrankten Menschen vor, wobei die individuelle Unterstützung, das Fördern und Beschäftigen bei einem vertrauensvollen Miteinander im Vordergrund stehen. Zum gleichen Thema referierte die Leiterin des Bereichs Fortbildung am Aus- und Fortbildungsinstitut für Altenpflege in Rodenbach, Sonja Jahn, mit dem Schwerpunkt „Demenz - Wenn das Gedächtnis nachlässt“.

Die Frauenselbsthilfe nach Krebs - Gruppe Freigericht, die Sekos Gelnhausen, die Diabetiker-Selbsthilfegruppe Gelnhausen, das Alten- und Pflegezentrum des Main-Kinzig-Kreises/Altenzentrum Rodenbach, die VdK-Fachstelle für Barrierefreiheit Frankfurt und das Zentrum für Trauernde Hanau sowie der Verein Trauernde Eltern und Kinder Main-Kinzig informierten ebenfalls über ihre Aufgaben und Ziele. Beim Stand der Hase-l-Apotheke aus Neuenhau-lau wurde das Körperfett, der Blutdruck und die Zuckerwerte gemessen, und ergonomisches Probesitzen auf Bürostühlen bot der Service für Büroeinrichtungen aus Hasselroth an.

■ Tröstende Worte im Todesfall

Dieter und Tatjana Kuske, Vorsitzende des Vereins Trauernde Eltern und Kinder des Main-Kinzig-Kreises, referierten über „Damit Trauer nicht



Dr. Frank Latzke referiert über Früherkennung von Hautkrebs.

krank macht - Hilfen bei Trauer um ein Kind“. Die Eheleute sprachen dabei aus Erfahrung, denn ihre 19-jährige Tochter starb durch einen Allergieschock. Daher legten sie auch den Schwerpunkt bei ihrem Vortrag auf Ratschläge, was sie als tröstlich empfunden hatten, in den schwersten Zeiten nach dem unerwarteten Tod der Tochter. Hilfreich empfanden die Eheleute in den ersten Tagen und Wochen nach dem Trauerfall, wenn Freunde, Bekannte, Nachbarn ihnen halfen, ohne viel zu fragen und etwas zu sagen. Ein gemeinsames Frühstück oder eventuelle Hilfe beim Küchenaufräumen, Staubsaugen, Spazierengehen oder gemeinsam Kaffeetrinken, also lauter kleine Dinge tun, ohne groß nachzufragen, seien für sie sehr hilfreich gewesen. Dabei konnten oft die Verwandten nur wenig bis gar nicht helfen, da sie ebenfalls einen großen Schmerz über den Verlust verspürten.

Dem Ehepaar Kuske hat es geholfen, dass sie ihre Tochter noch einmal sehen konnten



Mitarbeiter der Ambulanten Hauskrankenpflege St. Anna der Kirchengemeinde Somborn stellen ihr Angebot vor. (Fotos: Metzger)

und damit realisiert haben, dass sie tot war. Selbsthilfegruppen oder professionelle Hilfe als Trauerbegleiter können ebenfalls helfen. Dieter Kuske wies noch speziell auf die Männergruppe hin, da bei dem Verlust eines Kindes oft mehr auf die Mutter geschaut wird und der Vater aber ebenso ein Forum benötigt. Aus dem Bistum Fulda fand Diözesanseelsorger für Trauernde, Werner Gutheil, tröstende Worte bei seinem Vortrag: „Trauer ist keine Krankheit - Was hilft, damit Trauer nicht krank macht“.

■ Hautkrebs selber erkennen

Dr. Frank Latzke, Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten, Allergologie und Umweltmedizin, sprach derweil über das Thema „Erkennen Sie Hautkrebs, wenn Sie ihn sehen?“. Dabei stellte er den Unterschied des sogenannten weißen und des schwarzen Hautkrebses vor. Wobei der weiße Hautkrebs nicht wirk-

lich weiß ist, sondern es bilden sich oft kleine Äderchen und Knoten auf der Haut. Besonders bösartig und aggressiv dagegen ist der schwarze Hautkrebs. Als Hauptursache gelte das UV-Licht der Sonne, da durch Sonnenbrand die Zellschicht der oberen Haut angegriffen werde. Aber auch Erbanlagen könnten die Entstehung erklären. Pigmentflecken seien häufig zu beobachten.

Wenn der Fleck sich auffällig zeige, könne es ein Hinweis auf ein Melanom sein. Ein Arzt sei unbedingt aufzusuchen, wenn der Fleck eine unrunde, asymmetrische Form, einen unscharfen Rand, eine ungewöhnlich oder unregelmäßige Farbe aufweise, einen Durchmesser von sechs Millimeter und größer darstelle, es anfange zu jucken und als Begleitscheinung Haarausfall auftrete. Eine erhöhte Anzahl von untypischen Pigmentflecken wie auch zu viele Leberflecken gäben wichtige Hinweise auf eine Früherkennung und entwickelten häufig eine Eigendynamik, die eine Gefährdung darstelle.